



FUSSBALL

ZWEI GESCHICHTEN

Beinahe täglich führt mich mein Weg an einer schicken Reihenhaussiedlung entlang. Viele Kinder und Jugendliche wohnen dort mit ihren Familien - ein Blick in die Gärten lässt jedenfalls keinen anderen Schluss zu, denn sie sind vollgestellt mit Gerätschaften, die einem Kindergarten gefallen könnten: ausladende Trampolins, hölzerne Übungsreitpferde, Tischtennisplatten, Basketballkörbe, Fahrräder, Skateboards, Sandkästen, Klettergeräte, Schaukeln, Kinderspielhäuser...

Seit Monaten, ach was, seit Jahren liegen in einem dieser Gärten fünf Fußbälle in einer Ecke der Hecke, an der der Fußweg vorbeiführt. Diese Bälle, unterschiedlich in Farbe und Aufdruck, sind mir inzwischen vertraut, da sie schon so lange dort liegen. Anfangs dachte ich, das Kind, dem diese Bälle gehören, könnte sie vielleicht im Gebüsch übersehen haben. Vielleicht ist die Familie verzogen, oder die Bälle werden eingesammelt, wenn die Herbstarbeit beginnt und die entlaubten Büsche die Sicht auf die Bälle freigeben. Reichlich naiv gedacht. Die fünf Bälle liegen immer noch an derselben Stelle. Unbeweglich und unbewegt. Nicht vermisst. Sie sehen allmählich leicht grünlich-grau aus - können auch Fußbälle vermodern? Warum werden sie nicht weggeholt, gebraucht, verschenkt...?

ER

EIGENER BALL

In meiner Klasse war ein kleiner Junge, der mit seiner Mutter und der einige Jahre älteren Schwester zusammenlebte. Vom Schicksal verwöhnt war der kleine Junge wahrhaftig nicht, mit seiner offensichtlich hoffnungslos überforderten Mutter, etlichen Wohnungswechseln, häufig sich selbst überlassen. Entwicklungsverzögerungen waren die Folge und besondere Förderung notwendig.

Der große und konstante Lichtblick war für ihn seine Schwester, an der er sehr hing. Sie sorgte letztlich dafür, dass etwas zu essen im Kühlschrank war, dass der Wecker klingelte und er zum Schulbus ging, allein, weil sie und die Mutter frühmorgens bereits zur Arbeit waren. Der Junge hatte wenig oder nichts, und das von allem: keine sauberen und passenden Klamotten und Schuhe, kein Pausenbrot, keine Federtasche, wenig Spielzeug, er kam oft ungewaschen und unfrisiert zur Schule.

Aber er hatte eine ganz besondere Ausstrahlung, still und doch eindringlich blickte er aus seinen großen wasserblauen Augen, mit seinem Lächeln eroberte er die Herzen. Meines auch. Er zeigte ein großes Gespür für andere Kreaturen, ob Mensch, Tier oder Pflanzen. Dazu war er wissbegierig, bescheiden und dankbar. Und er genoss es sehr, wenn er Zuwendung erhielt. Dies alles machte es einfach, den kleinen Jungen zu mögen und zu fördern, trotz alledem.

Als es in der Familie nicht mehr ging, kam der Junge kam zunächst zu einer großartigen Pflegefamilie, und zum ersten Mal schien sich für ihn das Schicksal gewendet zu haben: er wurde umsorgt, erfuhr ein heiteres und liebevolles Miteinander, kurz, man kümmerte sich um ihn. Trotzdem vermisste er natürlich seine Mutter, seine Schwester, und endlich war es dann so weit: er durfte seine Schwester treffen. Sie verbrachten einen wunderbaren Nachmittag zusammen, und sie brachte ihm einen Fußball mit. Sie spielten ausgelassen miteinander, und dann landete der Ball im großen Fluss. Keine Chance, ihn wieder zu bekommen...

Es sollte das letzte Treffen sein. Die geliebte Schwester wurde tags darauf durch einen schrecklichen Unfall aus dem Leben gerissen.

Die folgenden Wochen und Monate waren für den Jungen eine Achterbahn. Irgendwann in dieser Zeit bekam er von einem lieben Menschen einen „echten“ Fußball geschenkt, aus Leder - seine strahlenden Augen waren ebenfalls ein Geschenk.

Ich denke jedesmal an den Jungen, wenn ich an dem Garten mit den Bällen vorbeigehe.

PS: Gestern sah ich darin einen Jungen, der mit einem Fußball kickte. In der Ecke lagen immer noch die fünf Bälle, unbertührt...